

## Bildung schafft Fachkräfte

*MORO „Kooperation und Vernetzung im Nordosten“  
Zweiter länderübergreifender Workshop vom 09. Juni 2009 zur  
Sicherung des Fachkräftenachwuchses*

Bereits am 27. Januar 2009 wurde auf dem 1. Workshop in Neubrandenburg mit 85 Teilnehmern das Thema Fachkräftesicherung diskutiert. Damals unter dem Aspekt „Kooperation oder Konkurrenz“. Der erste Workshop hat sehr eindeutig ergeben, dass uns Kooperation im Nordosten auch bei der Fachkräftesicherung weiter bringt als Konkurrenzdenken (nähere Informationen dazu im [REGIOal 01/2009](#)). Der Aspekt der „Bildung“ wurde im Januar bewusst ausgeklammert und für bedeutend genug befunden, um ihm einen gesonderten zweiten Workshop zu widmen. Demgemäß fand am 09. Juni 2009 im ÜAZ Waren (Müritz) der 2. länder- und regionsgrenzenübergreifende Workshop zum Fachkräftebedarf „Bildung schafft Fachkräfte“ statt.

Der Workshop ist Bestandteil des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Kooperation und Vernetzung im Nordosten“. Deshalb macht es Sinn, die Sicherung der Fachkräfte, und insbesondere des Fachkräftenachwuchses, vor dem Hintergrund des demografischen Wandels aus einem länder- und regionsgrenzenübergreifenden Blickwinkel zu betrachten.

Die Wirtschaft in unseren Regionen ist von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägt, die Fachkräftemangel nicht wie große global agierende Konzerne etwa durch Produktionsverlagerungen kompensieren können oder über eigene schlagkräftige Personalabteilungen verfügen. Strategische, langfristige angelegte Personalentwicklungsplanung und die Pflege der Unternehmenskultur, die Forderung und Förderung der Beschäftigten sind unter den Bedingungen des demografischen Wandels zunehmend wichtige Elemente für die Rekrutierung von Fachkräften. Dabei ist in erster Linie der einzelne Unternehmer selbst gefragt.

Wenn es um die Schaffung effektiver Rahmenbedingungen geht, kann Politik helfen und steht in der Verantwortung. Das Vorhalten einer attraktiven Bildungslandschaft von der frühkindlichen Erziehung bis hin zu Bildungsangeboten, die zu lebenslangem Lernen motivieren, gehört zu diesen Rahmenbedingungen, die in unserer wissensbasierten Gesellschaft weitaus



wichtiger geworden sind, als es der Begriff „weicher Standortfaktor“ suggeriert. Wie kann also die Zusammenarbeit zwischen Schule, Ausbildungsstätte und Unternehmen intensiviert und ausgebaut werden? Welche Anforderungen und Erwartungen haben Unternehmen an Schulabgänger? Wie informieren wir Schüler/-innen über die Potenziale der Wirtschaft? Welche langfristigen Perspektiven können wir den Schüler/-innen bieten? Welche Möglichkeiten zur Berufsinformation und Berufsfrühorientierung sind erfolgversprechend? Welche Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten gibt es über Regions- und Ländergrenzen hinweg?

Um sich mit diesen Fragestellungen auseinanderzusetzen sind ca. 70 Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Brandenburg in Waren (Müritz) zusammengekommen. Die Fragen wurden in den Kurzstatements thematisiert und in der anschließenden Podiumsdiskussion lebhaft diskutiert. ■

## Maßnahmen der Landesregierung für eine qualifizierte Vorbereitung der Schüler/-innen auf ihre Ausbildung

Eingangs informierte Herr Ewald Flacke, Referatsleiter Schulaufsicht für Orientierungsstufe und Regionale Schule des [Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern](#), über die Maßnahmen der Landesregierung für eine qualifizierte Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ihre Ausbildung.



*Welche Auswirkungen auf die Berufsorientierung und das sogenannte Matching ergeben sich durch die Änderung des Schulgesetzes?*

Als gravierendster Punkt ist eine Änderung im Schulgesetz zu nennen, die pünktlich zum neuen Schuljahr im August 2009 in Kraft tritt. Hierbei handelt es sich um eine Richtlinie, die den Schulen mehr Selbstständigkeit und damit auch mehr Eigenverantwortung zukommen lässt. Hinzu kommt ein Controlling-System zur Qualitätssicherung an allen Schulen des Landes, welches auf leistungsfeststellende Vergleichsarbeiten der Schüler unterschiedlicher Klassenstufen basiert. Diese dienen dazu Defizite in grundlegenden Kompetenzen aufzuzeigen um gegebenenfalls daraufhin den Lehrplan an den Förderbedarf individuell anzupassen. Somit kann ebenfalls auf das sogenannte „Mismatch“ zwischen den Fähigkeiten der Schulabgänger und den von Unternehmen geforderten Qualifikationen Einfluss genommen werden.

Auch die schulische Berufsorientierung ist im Schulgesetz verankert. So gilt es die Grundlagen der Wirtschaft im Fach Arbeit/Wirtschaft/Technik zu vermitteln. Im Rahmen der neuen Verordnung kann z.B. eine Regionale Schule auch einen wöchentlichen Praxislernetag in den Lehrplan integrieren, bei dem die Schüler einen Tag in einem Unternehmen verbringen und der Unterricht praxisnah gestaltet werden kann. Betriebsbesichtigungen außerhalb des Unterrichts werden durch das Landesprogramm Berufsfrühorientierung ermöglicht. Darüber hinaus leisten die Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 insgesamt 25 Tage Praktikum in verschiedenen regionalen Unternehmen ab. Weitere Projekte, Wettbewerbe, Exkursionen sowie Schülerfirmen werden von den Schulen eigenständig initiiert. Seit Februar 2009 begleiten außerdem 29 Berufseinstiegsbegleiter einige Regionalschüler aus Mecklenburg-Vorpommern von der 8. Klasse bis zum Ende ihres ersten Lehrjahres um deren Berufswahlprozess aktiv zu unterstützen und um die Abbrecherquote bei Auszubildenden zu verringern. ■

**Kontakt:**  
[Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur - Ewald Flacke](#)  
[e.flacke@bm.mv-regierung.de](mailto:e.flacke@bm.mv-regierung.de)

## Vorbereitung der Schüler auf die berufliche Ausbildung

Gemeinsam mit Schülern der Stufen 8-10 der [Regionalschule mit Grundschule Ducherow](#) stellte Schulleiterin Marion Laue ihre Erfahrungen mit den Praxislernetagen als Form der beruflichen Frühorientierung vor.

Die Regionalschule führt diese bereits im vierten Jahr gemeinsam mit der örtlichen Industrie- und Handels-, der Handwerks- und Ärztekammer sowie weiteren lokalen Partnern durch. Kernpunkt des Ansatzes ist es, die Schüler der Region möglichst frühzeitig über die Angebote der heimischen Wirtschaft zu informieren und sie somit für einen Verbleib in der Region in der Zeit der Ausbildung und darüber hinaus zu gewinnen. Zeitgleich bietet sich für die Jugendlichen die Möglichkeit, im Arbeitsmarkt notwendige soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit oder Eigenständigkeit zu erwerben und zu vertiefen sowie Vorstellungen über die eigene berufliche Zukunft zu entwickeln. Hierzu verbringen die Schüler ausgewählte Wochentage in den



*Drei Schüler der Regionalschule Ducherow berichten von ihren Erfahrungen mit den Praktischen Tagen. Ein Auszubildender (1.v.r.), der 2008 seinen Schulabschluss an der Regionalschule erlangte, hat durch die Praxislernetage eine Lehrstelle in Ducherow gefunden.*

Unternehmen vor Ort, wo sie in die täglichen Produktions- und Arbeitsläufe integriert werden und somit einen Einblick in das angestrebte Berufsfeld erhalten können.

Im Optimalfall besteht für die engagierten „Schülerpraktikanten“ im Anschluss an den Schulabschluss die Möglichkeit, als Lehrlinge in den Unternehmen ausgebildet zu werden. Hiervon profitieren sowohl die Wirtschaft vor Ort als auch die Schüler selbst.

Seit Einführung der Praxislernetage im Jahr 2005 konnten bereits zahlreiche Schüler ein Einblick in die verschiedensten Unternehmen aus den Bereichen Handel, Produktion, Dienstleistung und Landwirtschaft erhalten. Die engagierte Vorgehensweise des Lehrerkollegs sowie der Schüler wurde dabei ferner bereits durch eine erfolgreiche Teilnahme an IHK-Wettbewerben bestätigt und unterstützt, so dass das Konzept der Praxistage auch in Zukunft fortgeführt und erweitert werden soll. ■

### Kontakt:

Regionale Schule Ducherow – Marion Laue  
[schule-ducherow-sl@t-online.de](mailto:schule-ducherow-sl@t-online.de)

## Verantwortung der IHK und Handwerkskammern für qualifizierte Ausbildung zum Facharbeiter



Vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels informierte Helga Rusin, **IHK Rostock**, über die Tätigkeiten ihrer Kammer zur Sicherung einer qualifizierten Ausbildung von Fachkräften in Mecklenburg-Vorpommern.

Mit über 4.600 beteiligten Ausbildungsbetrieben und mehr als 30.000 Aus-, Fort- und Weiterbildungen kommt die IHK im Land ihrer Aufgabe nach Berufsbildungsgesetz nach, für eine angemessene Nachwuchssicherung in rund 160 Berufen und Fachrichtungen Sorge zu tragen.

Zu Beginn ihres Vortrages wurden auf Basis einer Unternehmensbefragung zunächst die wesentlichen Anforderungen an die zukünftigen Ausbildungsbewerber veranschaulicht.

*Angesichts der zunehmenden Anforderungen in Folge z.B. der Technisierung sehen demnach rund 73 % der befragten Unternehmen zukünftig die Gefahr eines Fachkräftemangels in Folge nicht ausreichend geeigneter Bewerber.*

Um diesen Missstand entgegenzuwirken, verfolgt die IHK eine breite Palette an Handlungsansätzen. Hierzu ist neben Ausbildungsmessen und Lehrstellenbörsen, bei denen Bewerber und Unternehmen zusammengebracht werden sollen, auch die ver-

stärkte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen zu zählen. Durch regelmäßige Veranstaltungen in den Bildungseinrichtungen vor Ort wird versucht, die Schüler schon möglichst frühzeitig für eine Tätigkeit in der Region zu gewinnen. Hierbei wird laut Rusin auch eine konsequente Forcierung der Berufsfrühsorientierung verfolgt, innerhalb derer durch Ferienarbeit, Praktika sowie Betriebsbesichtigungen das Interesse der Schüler für eine Tätigkeit im Land zu gewinnen versucht wird. Ferner versucht die IHK durch unterstützende und begleitende Maßnahmen (Beratung bei Vertragsabschluss, Schaffung von Zusatzqualifikationen) den Erfolg ihrer Maßnahmen zu erhöhen. Hierzu zählt neben einer Begabtenförderung in Form verkürzter Ausbildungszeiten auch die Ausbildung schwächerer Jugendlicher unter Zuhilfenahme verschiedenster Instrumente. Für die Unternehmen wird durch das sog. Matching versucht, möglichst passgenaue Bewerber aus der Region für die offenen Ausbildungsstellen zu gewinnen. ■

### Kontakt:

IHK Rostock - Helga Rusin  
[rusin@rostock.ihk.de](mailto:rusin@rostock.ihk.de)

## Berufsfrühorientierung im IOS-Projekt „Praxislernen“

Ein Beispiel für vorbildliche Berufsfrühorientierung entstand durch die Kooperation des [BBZ e.V. Wittenberge](#) und der ortsansässigen Oberschule. Im Rahmen des Initiative-Oberschule-Projekts „Praxislernen – Fit für die Berufsausbildung“ soll die Berufswahlorientierung und -entscheidung gefördert und verbessert, ein optimaler Übergang in die Berufsbildung ermöglicht und ein Verbleib möglichst vieler Schulabgänger in der Region erreicht werden.

Karsten Engel, Ausbildungsleiter Gewerblich-Technische Ausbildung, erläuterte die Aktivitäten der Klassenstufen 8 bis 10. Im Verlauf des Projekts durchlaufen die Schüler die neun verschie-

denen Ausbildungskabinette des Beruflichen Bildungszentrums, erstellen Arbeitsproben in einem von ihnen gewähltem Berufsfeld, arbeiten in Betrieben der Region mit und nehmen an Kompetenz- und Bewerbungstrainings im BBZ teil. ■

### Kontakt:

[BBZ e.V. Wittenberge - Karsten Engel](#)  
[engel@bbzev.de](mailto:engel@bbzev.de)

## Praxislernen bei der Firma BerATec Antriebselemente GmbH

Um die diskutierte Problematik des Fachkräftemangels auch aus Unternehmersicht zu beleuchten, referierte Harald Kenzler, Geschäftsführer des mittelständischen Unternehmens der Maschinenbaubranche [BerATec GmbH Antriebselemente](#) aus Meyenburg, über seine Einschätzungen zum aktuellen Stand der Diskussion.

*Als leitender Geschäftsführer kam er zu der Einschätzung, dass sich in der jüngsten Zeit in der Tat ein Fachkräftemangel abzeichnet, der dazu führe, dass sich keine ausreichend qualifizierten Bewerber für die Ausbildungsstellen finden lassen.*

Als Reaktion hierauf nimmt sein Unternehmen seit dem Schuljahr 2008 an dem Projekt „Praxislernen“ teil, bei dem Schüler der benachbarten Schulen an jeweils einem Wochentag die

Betriebe besuchen und dort bei der täglichen Produktion ergänzend mitwirken können. Hierbei werden sie von Angestellten des Unternehmens betreut und beaufsichtigt. Das in dieser Form täglich erlernte wird abschließend in schriftlicher Form von den Schülern in Berichten aufgearbeitet.

Durch die Tätigkeit in den Unternehmen entstehen für alle Beteiligte mehrfache Nutzen. Während der Schüler durch eine Stärkung sozialer Kompetenzen und dem Kennenlernen der örtlichen Unternehmen profitiert, besteht der Gewinn für den Betrieb in erster Linie in der Sicherung zukünftiger Arbeitskräfte. Hierdurch kann zusätzlich zu einer Stabilisierung der Arbeitskraftzahlen beigetragen werden, während durch den vermehrten Zufluss junger Arbeitskräfte das Durchschnittsal-

ter innerhalb der Unternehmen gesenkt werden kann. Insofern begrüßt Herr Kenzler die Initiative vollständig, formuliert jedoch zeitgleich auch dringende Anforderungen an deren Ausgestaltung. Er betont, dass ein ständiger Austausch zwischen heimischer Wirtschaft und Schulen vor Ort betrieben werden muss. Während der Unternehmer auf persönliche Verbindungen zur heimischen Schule zurückgreifen konnte, betonte er, dass eine enge Abstimmung sowie ein reger Austausch zwischen

diesen Partnern die Grundlage für das Modell des Praxislernens darstelle und insofern von allen beteiligten Akteuren mit Nachdruck verfolgt werden muss. ■

**Kontakt:**

BerATec GmbH – Harald Kenzler  
beratec@web.de



*Mehr als 70 Teilnehmer, aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Politik kamen in Waren (Müritz) zu einem länderübergreifenden Austausch über die Bedeutung der Bildung für die Fachkräftesicherung im Nordosten. Die Teilnehmer reisten aus Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Brandenburg zum Workshop.*

## Berufsberatung, Orientierung und Ausbildungsvermittlung

Dorothea Orgis von der [Agentur für Arbeit Neuruppin](#) stellte die Tätigkeiten ihrer Einrichtung zur Fachkräftesicherung vor. Zunächst wurde erklärt, dass in der Region die Zahl der Nachfrager rein rechnerisch für eine Deckung des Lehrstellenbedarfs als ausreichend bezeichnet werden kann, es jedoch in Folge der zunehmend mangelnden Qualifikation von Lehrstellensuchenden zu einem Mangel an ausreichend qualifizierten Auszubildenden kommt.

Als Reaktion hierauf verfolgt die Agentur für Arbeit verschiedene Ansätze, gegen diesen Missstand anzugehen. Zunächst wurde erneut die verstärkte Ausrichtung der Agentur auf die Schulen der Region betont, bei der eine engere Zusammenarbeit praktiziert werden soll.

Desweiteren präsentierte Frau Orgis das neue Medienkonzept der Arbeitsagentur im Internet ([www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)). Die Webseiten versuchen durch eine moderne, farbige Aufmachung Interesse bei den Jugendlichen zu erzeugen. Ergänzend erhofft man sich durch spezielle Abschnitte für Lehrer und Eltern auf der Internetpräsentation, eine verbesserte Abstimmung und Information der relevanten Akteure zu erzielen. ■

**Kontakt:**

Agentur für Arbeit – Dorothea Orgis  
dorothea.orgis@arbeitsagentur.de



## Zukunftsgedanken aus der Podiumsdiskussion

Im Anschluss an die Statements fand eine geführte Besichtigung des **Überbetrieblichen Ausbildungszentrums Waren (Müritz)** statt, so dass die Workshopteilnehmer einen Einblick in die tägliche Arbeit in den Werkstätten erhalten konnten. Der Rundgang wurde auch gern genutzt, Kontakte über Ländergrenzen hinweg zu knüpfen und zu festigen.

Zum Abschluss des Workshops wurden in der lebhaften Podiumsdiskussion gemeinsam mit allen Referenten Handlungsempfehlungen und Zukunftsgedanken formuliert und diskutiert:



- Innerhalb des Nordostens gibt es deutliche Unterschiede in der Brisanz der Fachkräfteproblematik. So wird für den Großraum Berlin bis 2020 prognostiziert, dass ein Fachkräftemangel „unwahrscheinlich“ ist, da Berlin derzeit von Zuwanderungen aus dem Umland profitiert.
- Die Unternehmen müssen die Initiative ergreifen und auf die Schulen und Jugendlichen zugehen. Dadurch bekommen sie die Möglichkeit, sich ihre zukünftigen Arbeitnehmer auf ihre Bedarfe auszurichten. Dazu ist es jedoch notwendig, sich die Personalsituation für die kommenden Jahre zu vergegenwärtigen und realistisch zu beurteilen.
- Die Schulen spielen eine zentrale Rolle bei der Berufsorientierung der Jugendlichen. Angebote, die über die Pflichtaufgaben (z.B. Praktika) hinausgehen, sind gänzlich von der Bereitschaft der Lehrer abhängig, sich über den Unterricht hinaus für die Schüler zu engagieren. Motivationsanreize müssen geschaffen bzw. verstärkt werden, Mehraufwand z.B. mit Poolstunden ausgeglichen werden.
- In Deutschland liegen aufgrund des Nord-Süd- sowie des Ost-West-Gefälles die Löhne im Nordosten traditionell auf einem niedrigen Niveau. Da ein Wettstreit definitiv nicht möglich ist, sollte sich verstärkt auf eine Entwicklung und Festigung einer positiven Unternehmenskultur konzentriert werden. Eine familienfreundliche, motivationsfördernde und verantwortungshaltige Arbeitsumgebung kann geringere Arbeitsentgelte ausgleichen. ■